

## VEXILLUM CAERULEUM

Auf dem Gebiet des römischen Kriegswesens, insbesondere im religiösen Bereich, überliefert der zu Beginn des fünften Jahrhunderts schreibende Vergilkommentator Servius eine Reihe von Institutionen, die in der erhaltenen Literatur sonst keinen Niederschlag gefunden haben. Antiquarische Überlieferung und eigene Theorien gehen dabei eine oft schwer aufzutrennende Mischung ein.

In einer Passage, in der Servius drei Arten, ein Heer aufzustellen, beschreibt<sup>1)</sup>, führt er zum *tumultus*, dem Aufgebot in einer Situation akuter äußerer Bedrohung, aus, daß derjenige, der das Heer zu führen bestimmt worden war, zum Kapitol gegangen sei und von dort zwei Fahnen geholt habe, eine rote als Zeichen für die Fußstruppen und eine blaue für die Reiter. Die Verwendung der roten Fahne wird nicht weiter kommentiert. Die Verbindung der blauen zu den Reitern soll Neptun herstellen, der Gott des Meeres, der das Pferd ‚erfunden‘ habe. In den Erweiterungen der Scholia Danielis, die vielfach auf Donat zurückgehen und ausge-

---

*enim sequitur? non est immortalitas in luctu vivere.* But this is to miss the point of the scene, as described so well by Barchiesi (above n. 1): this is indeed immortality, to live in grief.

For two questions to be read the way Macrobius wants Juturna's questions to be read, cf. Turnus' words at 11.392–93 *pulsus ego? aut quisquam merito, foedisime, pulsum / arguet Iliaco tumidum qui crescere Thybrim / sanguine . . . videbit?* But here that the answer to the first question is no is so much more obvious that the parallel with Juturna's words is not close.

I would like to thank John Petrucione, Ben Victor, Diane Juffras, and David Ross for comments on a draft of this note.

1) Serv. Aen. 8,1: *Apud maiores nostros tria erant militiae genera in bellis gerendis: nam aut legitima erat militia aut coniuratio aut evocatio. legitima erat militia eorum, qui singuli iurabant pro republica se esse facturos, nec discedebant nisi completis stipendiis, id est militiae temporibus: et sacramentum vocabatur . . . tumultus, id est bellum Italicum vel Gallicum, in quibus ex periculi vicinitate erat timor multus, quia singulos interrogare non vacabat, qui fuerat ducturus exercitum ibat ad Capitolium et exinde proferens duo vexilla, unum russeum, quod pedites evocabat, et unum caeruleum, quod erat equitum – nam caeruleus color maris est, a cuius deo equum constat inventum – dicebat „qui rem publicam salvam esse vult, me sequatur“, et qui convenissent, simul iurabant: et dicebatur ista militia coniuratio. alii album, et roseum vexilla tradunt, et roseum bellorum, album comitiorum signum fuisse. fiebat etiam evocatio: nam ad diversa loca diversi propter cogendos mittebantur exercitus. modo ergo duo sunt genera militiae, coniuratio et evocatio, quippe in tumultu. . . vexillum in arce poni solebat, quod esset specimen imperati exercitus.* Die weitestgehende Hypothese dazu stammt von Georges Dumézil, der Reste eines den drei von ihm postulierten indogermanischen, die Gesellschaft strukturierenden ‚Funktionen‘ entsprechenden Farbcodes erkennen will (*Vexillum caeruleum*, in: ders., *Rituels indo-européens à Rome* [Études et commentaires 19], Paris 1954, 63–72): Weiß die Farbe der Souveränität (*comitia*), Rot als Farbe des Krieges, Blau die Farbe der dritten Funktion, des Volkes als ganzem, das mobilisiert werden soll (68). Zur Serviuspassage sowie zur Historizität der *evocatio* s. J. Rüpke, *Domi militiae: Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom*, Stuttgart 1990, 70–75.

zeichnetes antiquarisches Material enthalten, findet sich der Hinweis auf eine Tradition, die von weißen und roten Fahnen spricht, welche zu Wahlversammlungen beziehungsweise Krieg gerufen hätten. Unklar bleibt dabei, ob auch in dieser Tradition (*alii*) von einer Kombination beider Farben bei der *evocatio* die Rede war. Servius auctus legt in seiner Formulierung das Gegenteil nahe, der Einschub wirkt eher ratlos.

Hinsichtlich der Farben ist die Interpretation einer roten Fahne in den übrigen Quellen unumstritten<sup>2</sup>). Macrobius verbindet eine solche Fahne mit der Rechtskonstruktion der dreißig *dies iusti* vor dem Krieg<sup>3</sup>); rote Fahnen werden als Signal vor der Schlacht auf dem Zelt des Feldherrn aufgepflanzt (Plut. Fab. Max. 15), werden aber nie allein auf Infanterie bezogen. Anders die blaue Fahne. Für eine militärische Verwendung blauer Fahnen gibt es keine Zeugnisse. Der einzig bekannte Fall eines *vexillum caeruleum* basiert kaum auf einem etablierten Farbcode: Augustus zeichnete Agrippa für dessen Seesieg mit einem blauen Miniaturvexillum aus (Suet. Aug. 25,3). Reiter, so muß man schließen, hat ein *vexillum caeruleum* nie gerufen, die Aufteilung der zwei Wimpel auf Reiter und Fußstruppen hat Servius aus Vergil herausgesponnen (s. 8,3). Der einfache Ausweg, auch Servius' singuläre Nachricht von der Zweizahl der *vexilla* als eigene Erfindung abzutun, bleibt uns aber insofern verwehrt, als kein Motiv dafür erkennbar ist. Vergil schreibt nur von einem *vexillum* beziehungsweise *signum*.

Mein Lösungsansatz geht aus von einer Notiz des Servius auctus zum dritten Buch der *Aeneis* (3,64). Bei der Trauer wurde vordem Blau als Schwarzfarbe verwendet: *Veteres sane caeruleum nigrum accipiebant in luctu*. Eine solche Gleichsetzung ist keineswegs ungewöhnlich; die späte Fixierung eines eigenen Begriffes für ‚blau‘, der sich von ‚schwarz‘ (oder ‚grün‘) unterscheidet, stellt ein allgemeines Merkmal in der Entwicklung von Farbbenennungssystemen dar<sup>4</sup>). Aus der Fortführung des Lemmas geht hervor, daß die Verwendung von *vittae caeruleae* sogar besonders große Trauer markierte; doch welchen Sinn ergibt dies für die *evocatio*?

Eine schwarze, Todesmut und Schrecken annoncierende Uniformierung, wie sie die Römer etwa bei den Hariern (Tac. Germ. 43) kennen – man denke auch an die Gestalt des schwarzen Ritters und verschiedene neuzeitliche Einheiten, über Lützows schwarze Schar bis zur schwarzen Uniformierung der Panzertruppen der deutschen Wehrmacht in der Tradition bestimmter Kavallerieeinheiten<sup>5</sup>) –, eine solche Verwendung der schwarzen Farbe läßt sich für die Römer nicht belegen. Das Tragen dunkler, schwarzer Kleidung (*toga pulla* = *atratus*) signalisiert bei einem Römer der Oberschicht, der sich gefärbte Stoffe leisten kann, nur dies: Trauer

2) Die Beschränkung auf die rote *Fahne* ist mir wichtig. In vielen kultischen Kontexten liegen andere Interpretationen der roten Farbe näher, s. E. Samter, Familienfeste der Griechen und Römer, Berlin 1901, 53 f.; E. Wunderlich, Die Bedeutung der roten Farbe im Kultus der Griechen und Römer: Erläutert mit Berücksichtigung entsprechender Bräuche bei anderen Völkern (RVV 20,1), Gießen 1925; H. S. Versnel, *Triumphus: An Inquiry into the Origin, Development and Meaning of the Roman Triumph*, Leiden 1970, 78–81. 115.

3) Sat. 1,16, 15–18; vgl. auch Veget. 2,1. Vgl. Rüpke (wie Anm. 1) 118 f.

4) S. B. Berlin, P. Kay, *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*, Berkeley 1969, 33 f. 104. 136. Zur Verwendung schwarzer Farbe in der Antike vgl. G. Radke, Die Bedeutung der weißen und der schwarzen Farbe in Kult und Brauch der Griechen und Römer, Diss. Berlin 1936, insbes. 53 und 69–73.

5) Für Hinweise danke ich Herrn Prof. Dr. C. W. Müller.

(unter Umständen mit dem Beigeschmack der Selbstaufgabe)<sup>6)</sup> und die Teilnahme an einer Bestattung<sup>7)</sup>. Dies gilt auch für den militärischen Kontext, in dem der Feldherr üblicherweise einen (purpur-)roten (oder weißen, Val. Max. 1,6,11; s. a. Iustin. 20,3,8) Kriegsmantel, *paludamentum* oder *sagum*, trug: Vitellius legt auf die Nachricht vom Abfall seiner Legionen einen *pullus amictus* an ... *velut in funebrem pompam* (Tac. hist. 3,67). Wenn Crassus vor seiner Niederlage gegen die Parther versehentlich ein dunkles *paludamentum* zum Anziehen gereicht oder Pompeius am Morgen seiner verlorenen Schlacht bei Pharsalus in einem dunklen *pallium* gesehen wurde, galt das als schlechtes Omen: Die dunkle Farbe weist auf die nahe Katastrophe<sup>8)</sup>.

„Beerdigungsstimmung“ verbreitet auch das *vexillum caeruleum*. Die roten und blau-schwarzen Wimpel der unter höchster Bedrohung stattfindenden *evocatio* demonstrieren in ihrer unüblichen Zweizahl die Alternative ‚Kampf oder Tod‘. Optisch signalisieren sie so dieselbe Wahlmöglichkeit, die die ‚geschworene Formel zum Ausdruck bringt: *Qui rem publicam salvam esse vult, me sequatur!*

Tübingen

Jörg Rüpke

---

6) S. etwa Liv. 45,7,4: *pullo amictus ... ingressus est castra*; Vell. 2,80,4 und Anm. 29,1,14.

7) Zentral ist Paul. Fest. 273,3–4 L: *Praetexta pulla nulli alii licebat uti, quam ei qui funus faciebat*. Weiterhin Varro bei Nonius 549–550 M; Non. 368 M; Ov. Ib. 100; s. a. Quint. 5,10,71 und Cic. Verr. 5,40. Den Sachverhalt – und die Brisanz von Fehlverhalten (zumindest bei einem politischen Gegner!) – stellt Cicero in seiner Rede gegen Vatinius ausführlich dar (30–32, dazu die Bemerkungen der Scholia Bobiensia).

8) Val. Max. 1,6,11: *Pullum ei traditum est paludamentum, cum in proelium exeuntibus album aut purpureum dari soleat. ... magna haec prodigia ...* (54 v. Chr.). Flor. 2,13 (4,2,45): *Numquam imminenti ruinae manifestiora prodigia: ... dux ipse ... mane cum pullo pallio – nefas – apud principia conspectus est*. Beide Nachrichten fehlen in den Prodigienlisten der Parallelüberlieferung; inhaltlich entsprechen sie dem Zusammenhang von Niederlage und *dies atri*. Möglicherweise ist hierher auch ein Fragment des Ennius zu stellen – *sagus caeruleus* (ann. 530 Skutsch) –, dessen Kontext bisher nicht rekonstruiert werden konnte.